

Christoph Scheurl in Wittenberg.

Mitgeteilt von
Dr. Gustav Bauch.

Zu den Männern, die in der Reformationszeit, wenn auch nicht selbst als Reformatoren oder als durch ihre Stellung hervorragend, so doch als Bindeglieder und Austauschvermittler in der weltlichen und kirchlichen Gelehrtenwelt eine Rolle gespielt haben, gehört der Freundschaftsenthusiast Dr. Christoph Scheurl aus Nürnberg. Als fleissiger Briefschreiber hat er in seinen sorgfältig gesammelten Briefkonzepten und -abschriften eine Fülle von Material für die Geschichte der geistigen, gelehrten und religiösen, und auch der politischen Bewegungen seiner Zeit hinterlassen.

Er hatte das Glück, nachdem er von 1498 an über acht Jahre in Bologna Jurisprudenz studiert und das Doktorat in beiden Rechten erlangt hatte, von Friedrich dem Weisen für seine neue, 1502 gestiftete Universität in Wittenberg als Dozent der Rechte angeworben zu werden, und ist dort von 1507 bis 1512 eifrig thätig gewesen. Er gewann dort einen grossen Freundeskreis; zu Johann von Staupitz, den er schon von Bologna her kannte (Staupitz hatte seiner Doktorpromotion beigewohnt), kamen Nicolaus von Amsdorf, Andreas Carlstadt, Otto Beckmann, Johann Doltz, Georg Spalatin, Wolfgang Stehelin, Hieronymus Schürff, Christian Beyer, Henning Goede, Lorenz Schlamau, Jodocus Trutfetter, der Lehrer Luthers, u. v. a. Als er 1512 nach Nürnberg in die Stellung eines Ratskonsulenten berufen worden war, unterhielt er mit den Witten-



21. Band

https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00132674

Lizenz:



<https://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/legalcode>



berger Freunden einen lebhaften Briefwechsel und war nicht bloss bemüht, dort zu den alten Bekannten neue hinzuzuerwerben, wie Philipp Melanchthon und Martin Luther, sondern auch die Wittenberger mit seinen übrigen Freunden in Beziehungen zu bringen. Am folgenreichsten wurde, auch für ihn, eine Vermittelung zwischen Johann Eck und Wittenberg; aus der leichten litterarischen Berührung wurde ein einschneidender Gegensatz, der durch die Leipziger Disputation von 1519 Luther erst zum vollbewussten Reformator machte. Da Scheurl infolge seines Wittenberger Aufenthalts in die Bewegung hineingezogen wurde, deren Brandung ihn selbst zur Seite drängte, so dürfte sein eigener Bericht über sein Verweilen in Wittenberg nicht nur für die Geschichte der Universität, sondern von allgemeinerem Interesse und auch zur Charakterisierung der Persönlichkeit Scheurls von Bedeutung sein. Diese Aufzeichnung steht in dem von Christoph Scheurl angelegten Familienbuche,¹⁾ das heute noch im Scheurl'schen Familienarchive in Nürnberg aufbewahrt wird und mir von dem verstorbenen Professor Freiherrn A. v. Scheurl zugänglich gemacht worden ist.

D. Ch. Scheurln Ordinariat, Rectorat, Hofgerichts-Assessorat, Rays gen Bononien und Breslau etc.
und Abschied zu Wittenberg.

Alls die Reichsstend im Sommer 1505 zw Cöln bey Khonig Maximilian versammelt waren und Hertzog Fridrich von Sachsen, Churfürst etc., zuvor an Sand Lucas Tag 1502 sein Universitet zw Wittenberg mit kayserlicher und bebstlicher Bewilligung aufgericht, intronisirt het und dero sonderliche Zuneigung trug, vertröstet er den alten Scheurl, seynen Sun, der im durch Degenharten Pfeffingern, seynen Kemerling, von Herrn Antonien Tuchern woll beromet ward, ein Lectur zu leyhen und zu besolden, dortzu die Mutter mer dann zum Canntzlerambt zu Frieslanden, das ir Herr Heinrich von Schleunitz, Hertzog Georg[s] von Sachsen etc. Obermarschalckh, sambt 500 Gulden jerlichs Solts über

¹⁾ Scheurlbuch fol. 154 f. Der 101. Titel.

alle Unterhaltung fürsclug, genaigt was, als die liber, wie sy saget, ihr Leben lang willig arm sein, denn ihren Sun in ein so ungesund Land schickhen wolt,¹⁾ als darynnen der nechst fürstlich Cantzler, ein jung Man, newlich gestorben was.

Der Maynung Doctor Sixt Tucher, der seynen Oheim laytet und füret, auch was und riet seyner Mumen, ine keyneswegs, dy weyl das Lob allein herreyn und nit hynaus erschallen müst, haym khumen zw lassen, sonder den nechsten mit seyns Brudern Herrn Anthonien Tuchern Fürschriften an Churfürsten von Sachsen etc. und Pfeffingern an Hof zu schickhen.

Nichts dest weniger riet er von Schwabach am Suntag Judica 1507 über den Sewmarkht, do im ein alt Weib unter anderm Volckh, so von Kirchen haim ging, begegnet und im Furgeen saget, wie er so puckhlich riet, er solt sich aufrichten,²⁾ in das Predigercloster zw Herrn Johannsen Hennlein, Priorn, und ging zw seyner Muter, dy zwnechst in irer hintern Stuben wonet und ine nymer khennet. Belib acht Tag genug frölich verborgen bey ir, entlehnet von des alten Cuntzen Gelt 47 Gulden, schickhet 20 Ducaten gen Bononien, dy Uebermass erfüllet im die Muter bis in 30 Gulden zur Zerung und begabet ine mit eyner schwartzen schamelotten, gefütterten Schawben sambt eynem Ring ins Doctorat, die er auf seynen Klepper hinter sich spannt und Montag nach Palmarum³⁾ widerumb verriet. Aber am folgenden Mittwoch von Aysfeld aus deswegs verstieg er [sich] gantz aynich mit seynem Pferdelein im Thüringer Wald, unter aynem Bawm übernachten must und gleichwol nit vil schlief, sonder sich mit der Morgenröt dest zeytlicher widerumb auf den Weg machet, das er noch desselben Tags⁴⁾ Weymar erriet, do er den Churfürsten sambt Doctor Staupitzen fand.

¹⁾ Randbemerkung Scheurls: o fidelis mater Helena.

²⁾ Randbemerkung Scheurls: richt euch auf! Vaticinium.

³⁾ 29. März.

⁴⁾ Das ist also am 1. April. Diese Angabe entzieht der Vermutung Th. Koldes, Die deutsche Augustiner-Kongregation und Johann von Staupitz, 232, dass Staupitz auf der 1506 nach Italien ange-

Der het seyner Ankunft ein gut Wolgefallen und versprach im durch getrewe Unterhandlung bemeltes Doctor Staupitzen dy Lectur in sexto Decretalium und 80 Gulden Solts. Der gab im zween seyner Münch zw, die ine am Donnerstag nach Ostern den 8. Aprilis gen Wittenberg brachten, do er über wenig Tag vor der gantzen Universitet oriret, auf dy welschen Manir pronunciret und anfang den 13. Aprilis zw 12 Uren den Titel ne cle. vel mo. in 6. zu lesen.

Daraus gleichwol bey dem Churfürsten und andern ein solch Gerücht erschol, das er alsbald den folgenden ersten Tag des Mayen zw Rectorn der Universitet ainhellig erwelt ward, derhalben er bey funfzig Doctorn, Burger und Burgerin frue und auf die Nacht zu Gast und inen einen fröhlichen Tantz hielt, das ine 14 Gulden und 10 Groschen gestund, und intituliret das selb halb Jar 123 Studenten, gab Georgen Poeten ¹⁾ ein Weib, zoch Egidii mit Martinus Rotleben, dem churfürstlichem Secretarn, neben Herrn Heinrichen Losern zw Pretsch, Rittern, gen Hall, zu tagen, machet im den Adel anhengig, fördret dy Universitet, persuadiret und gebot, dy Waffen abzulegen, das die Burger dy Zeit seines Rectorats, das er vast eerlichen, costlich und vielvaltig geclaydet und in grosser Frolichkhait triumphirend ausführet, mit guter Rue unbelaydigt beliben und im, zw dem, das er zechfrey mit inen tranckh, allenthalben irs Tayls was und wider in khaynen stund, noch advociret, vast geneigt und günstig wurden, das sie langer Jar hernacher beharrten, wie ine auch widerumb die Sophisten ²⁾ so vill herter verfolgten und criminirten.

Er lass seer vleyssig, versawmet khain Letzen ³⁾, ob er gleich etban desselben Morgens von Pitterfeld vier Mayl solt

tretenen Reise noch dem Generalkapitel der Augustiner zu Neapel, welches am 21. Mai Aegidius von Viterbo zum General erwählte, beigewohnt habe, den Boden.

¹⁾ Der thüringische gekrönte Poet Georgius Sibutus Daripinus (aus Tannrode?). Die Frau, die älter als ihr Mann war, wird in den Epistolae obscurorum virorum durchgezogen. Vrgl. Ulrici Hutteni Operum supplementum I, 267. Ed. Böcking.

²⁾ Randbemerkung Scheurls: NB. Das schwarz Heer.

³⁾ Lektion.

geritten haben. Dartzu lass er am Feyrtag usus feudorum und in feriis arborem consanguinitatis, darinnen er etban andert-halb-hundert Schuler het und sonst übers Jar Schuler genug, darunter vyl redlich Leut und gros Herren worden sein.

Ward volgent am ersten Tag Maii 1508 Decanus facultatis iuridice, doctoriret Herrn Ulrich Dhenstat, Cantoren zw Wittenberg und Pfarrherrn zw Aysfeld, seynen sonderlichen Freund, und Herrn Casparn Schickhern von Zwickaw, do er in Gegenwart vil Adels von Mannen, Frawen und Jungfrawen in Allerheiligen Kirchen oriret¹⁾ den 16. Novembris 1508, welchs Herr Fridrich Churfürst, Herr Johannes und Herr Heinrich, Hertzogen zu Sachsen, auf der obersten Porkirchen verborgen mit grossem Wolgefallen anhörten, das im nachvolgent Degenhart Pfeffinger, oberster Cemmerling, weyssaget, dyweyl er das khommt, so würd er noch sechs oder acht hundert Gulden Jar-Nutzung überkhumen,²⁾ dortzw er allerley gedruckte Oration und Büchlein machet, aus Bevelh des Churfürsten dem Capitel, der Universitet und Faculteten Statuten und Ordnungen in zierlichem gutem Latein,³⁾ davon im die Universitet 10 Gulden

¹⁾ Das geschah bei Gelegenheit des Wittenberger Turniers vom 15. und 16. November 1508, das durch die Tournierbilder von Lukas Cranach aus dem Jahre 1509 (Schuchardt II, 283, No. 130; 284, No. 131 und 132) und eine Dichtung des Georgius Sibutus: *Friderici et Joannis Illustriss. Saxoniae principum torniamenta per Georg: Sibutum: Poe: et Ora: Lau: heroica celebritate decantata*, Wittenberg, Joa. Grouenberg, 1511. 4^o. verewigt worden ist. Nach Sibutus hielt sich Friedrich III. wegen des Todes des ihm nahestehenden Erzbischofs Hermann von Köln, Landgrafen von Hessen, den Festlichkeiten fern und blieb in seinem Jagdschlosse in der Lochauer Heide. Die Rede Scheurls ist gedruckt: *Oratio doctoris Scheurli attingens litterarum prestantiam, necnon laudem Ecclesie Collegiate Vittenburgensis*, Leipzig, 1509, 4^o. Vrgl. meinen Aufsatz *Zur Cranachforschung*, 4, im 6. Heft des *Repertorium für Kunstwissenschaft* Bd. XVII.

²⁾ Randbemerkung Scheurls: Ist mir recht, so sagt er vhon 1500 fl. Einkommens (!!).

³⁾ Dass Scheurl der Verfasser der Wittenberger Universitäts- und Fakultäts-Statuten von 1508 war, ist schon aus einem ähnlichen eigenhändigen Eintrage in dem juristischen Dekanatsbuche bekannt.

schankhet, het Tayl und neben andern Doctorn von des Collegiums Gefellen, fing an, vor seinem Gevattern Anthonien Nymeckhen, Schossern und Hofrichtern, sambt den Beysitzern aufm Schloss zw Wittenberg Fürtreg zu thun, zu advociren, consultiren, Urteil machen, auszuziehen und zw Tagen zw reden, dadurch er sein Practica und Übung erlernt hat und zw Wittenberg zw einem Menschen worden ist.

Derhalben er gantz gern do was und sein beste Tag do gehabt hat, ob im wol ersts Ansehens der unachtbar Fleckh, und das er in tapfern, grossen Steten aufgewachsen war, sein jung Tag doselbst verzeren solt, nit vast wolgefiel, noch einging. Doch lernet er bald wyderumb Pier trinkhen und erbarn Bscheid thun, ging die mayesten Zeit zw Herrn Lorentzen Schlamaw von Peltzkh,¹⁾ Doctorn, Pfarrherrn und Dechant, eynem frumen, alten, redlichen Man, zu Cost, zalet im die Wochen für Essen und Trinckhen ainen Drittail eines Gulden, thut 7 Groschen, gab seynem Diener Benedicten Zangen für Cost und alle Ding dy Wochen 3 Groschen, het eerliche gut Gesellschaft und vill guter Freundt, mit denen im die Weyl gantz kurtz was, das er nit weiter trachtet.

Von dannen im der Churfürst und sein Bruder Hertzog Johannis dermassen genaigt wurden, das sie ine zw irem Rath annamen und an ir und ires Vettern Hertzog Georgen etc. fürstlich Hofgericht, so all Catterber zu Leyptzkh und Altenburg gehalten und von vier Ritters, vier Doctorn und vier Edeln besetzt wirdet, an eins verstorbenen Cantzlern Johann Piermosts stat ordneten. Dorauf er Doctor Staupitzen den Rathsaid den 26. Juli und zum Hofgericht zw Leyptzkh Dinstag nach Lutie 1508 schwur. Dartzw deputirten sy ine,

Neu ist hier, dass er auch die noch nicht herausgegebenen Kapitels-Statuten der Stiftskirche zu Allerheiligen verfasst hat. Th. Muther glaubte 1867, die Universitäts- und Fakultäts-Statuten von 1508 herauszugeben, er veröffentlichte aber deren zweite Redaktion vom Jahre 1513. Vrgl. G. Bauch, Wittenberg und die Scholastik, im Neuen Archiv für Sächsische Geschichte XVIII, 300.

¹⁾ Belzig.

nachdem er Sextum vollendet het, zw dreyen Urn [in]ff veteri ordinarie zu lesen, mit Versprechung 160 Gulden Solds, und schickhten ine sambt Doctor Stau pitzen gen Berlin botschafften zw der Parfüsser Versamblung, sonderlich dy Martinianer, dy Observantz anzunemen,¹⁾ zu bereden, das er doch, wie sues er oriret, nit erhalten mocht, und wollten im sein Leben lang Dinst geben und in zw Wittenberg oder sonst im Land verheyraten. Das seyn Vatter gleichwill bewilliget, aber dy Muter, der er volget, dy ewigen Verpflichtung verwidert, darumb im auch die Fürsten die vierthalbe Jar vom Hofgericht den gewonlichen Solt der 80 Gulden vorhielten und nit geben wolten, dorumb er bey dem alten Solt der 80 Gulden bestund.

Nun must er sich aber dy Zeit alle mit frembden Büchern behelfen und mocht der seynen aus Italien nit bekomen, ob im woll dy Muter 120 Ducaten zw Erledigung derselben hineingemacht het. Derhalben lud er die Burgere und ire Weyber, seyne gute Freundt, zw Gast, letzet sich mit inen und erhub sich mit Erlaubnis von Wittenberg Sunabend nach Estomihi, den 16. Februarii 1510, riet auf Sand Annaperg zw seynem Brudern, gen Leyptzkh ins Hofgericht, gen Nürnberg, Augspurg, wo der Churfürst aufm Reichstag war, und kam am Osterabent gen Bononien,²⁾ fand von Ungeschichten seine Corpora iuris civilis et pontificii de tortis, die er ausgelesen und liebet, in ayner Podegen zu verkauffen, loset die sambt andern seynen Büchern, zalet sein und Mülbeck sein Schulden und Interessen bis auf den wenigsten Pfennig, khauffet ein Pallen Bücher, riet gen Mayland und kauffet noch zwen Pallen Bücher, machet über das merkhlich Gelt, so er fürgeschickht und auf dem Weg entlehnet und aufbracht het, new Schulden, dofür er dy Bücher zum Tayl dahinten liess und zum Tayl für das Furlon verpfendet, do-

¹⁾ Durch diese Stelle wird erst der Zweck der Sendung von Staupitz und Scheurl, den Th. Kolde, Die deutsche Augustiner-Kongregation, 253, noch nicht ergründen konnte, klar. Die Rede Scheurls ist handschriftlich noch erhalten, vrgl. Th. Kolde a. a. O.

²⁾ Zu dieser Reise und Mühlbecks Angelegenheit vergl. Neue Mitteilungen XIX, 417 Nr. 45a, 420 Nr. 51a, 421 Nr. 53b.

rumb die Muter genug unwillig ward, und kham am Pfingst-
abent, den 18. Maii, widerumb gen Wittenberg begirlich und
fröhlig, ob er woll gantz aynig aus- und eingeritten war, und
zalet dieselben Schulden auch erberlich ab.

Volgent trug sich zw, das der Welser, Gruber
(Geuder?) und ander Gesellschaften mit Hertzog Carl von
Münsterberg etlicher Schulden und Raychenstainischen
Perckhwercks halben, von den entrunnen Startzedeln und
Ruswurm herrurent, in Irrung wuchsen und durch Christoffen
Scheurln den Churfürsten ersuchten, seynen Sun auf iren
Costen mit Glaubbriefen und Fürschriften zw benanntem
Hertzogen Botschafft zu schickhen.¹⁾ Darauf der Doctor neben
seynem Vattern gen Preslaw und die polnischen Grenitzen
auf benannten Hertzogen Geschlos abgefertigt und geschickht
ward, obberurt Irrungen vertrug und mit seynem Vettern
Herrn Johannsen Schewrln, Offitiah, der im eynen Saphir-
ring schenckhet, und seyner Mumen Jungkfraw Helena
Schewrlin und ir Muter, Valentin Schewrls verlasner
Witib, Kundschaft machet²⁾ und den 4. Tag Decembris be-
melt 1510 Jars wider gen Wittenberg kham, do ime gedachte
Gesellschaftter für seine Müe 32 Gulden schanckhten, domit
er und noch funf Gulden das Furlon von 6 Palen Büchern
zalet.

Darnach reyset er den 11. Augusti 1511 mit Hannsen
Semlern gen Schleusingen auf sein Hütten riet und handelt
im doselbst vor Graven Wilhelmen von Hennenberg
Rheten. Der versprach im³⁾ am Haimziehen zw Aisfeld den
24. Augusti gegen ayner Verschreibung, im ein Jar lang zu
dienen, 27 Ducaten, dy volgent sein Bruder Lucas den
Welsern von seynetwegen für hinterstellige Schuld der Bücher
zalet. Wie in auch zuvor den 7. Maii ein Edelmann Gersten

¹⁾ Hierzu vrgl. Briefbuch I, 67; Neue Mitteilungen XIX, 417
Nr. 47a; Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum
Schlesiens XXXII, 52.

²⁾ Neue Mitteilungen XIX, 418 Nr. 47d; Zeitschrift des Vereins
für Geschichte und Alterthum Schlesiens XXVI, 230.

³⁾ Man würde erwarten: Dem versprach er etc.

von Osterhawsen, etban Hauptmann zu Querfurt, im wider Hannsen Moshauern, Statvoyten sw Eysleben, ein Jar lang mit Schreiben im Haus gewertig zu sein, 25 Gulden, und, wo er in auswendig brauchet, sonderliche Besoldung versprochen het, und füret Chun. Rabel [in] in die Lausitz, vor ayner dapfern Versamblung des Adels zu reden und handeln, davon er im 10 Gulden schenckhet.

Durch das alles er dermossen beschreyt und bekhannt ward, das er nit allein ein dapfer Heirath zw Leyptzkh oder sonst in der Landart, einen grossen Namen und Gelts genug erlangen mögen, sonder das auch Herr Anthoni Tucher aigner Bewegnus, sein und seyner Eltern unbewust und unversehen, von Einem Erbern Rath diser Stat bevelh erlanget, ihm bey aignem Boten Pfintztag nach Simonis und Jude 1511 zw schreyben, welchermassen, wie lang und um was Solts er seynem Herrn verpflichtet war, dann ein Erber Rath gedeckt, mer Doctorn anzunemen. Wo er nun genaigt wer, seynem Vaterland zu dienen, mocht er sich vor Liechtmes, derhalben Handlung zu pflegen, auf iren Costen heraus verfügen. Das schrib er im zw, ob er woll zuvor am Durchreyten 1510 dergleichen Ansynnen gewaigert het, und erhub sich den 28. December, riet heraus, nam den Dienst an, riet widerumb hinein, saget das Hofgericht, so er vierthalb Jar an Sold besessen het und Lesmayster genannt ward, das Ordinariat, seynen Dienst und Pflicht auf, suppliret anderweit an Herrn Degenhart Pfeffingern, im vom Churfürsten gnedig Urlaub zu erlangen, wie letztlich, dieweil er unverpunden was, beschach.

Dorauf er die Doctorn und Regenten der Universitet sambt den vordersten Burgern am Suntag Judica, den 23. Martii 1512, in Benedict Schuldshayssen Haws zw dreyen Tischen zw Gast lud, thet inen mit Lachsen, Piberschwentzen und in ander Weg so gütlich, das lang und weyt davon geredt ward, und nam nach vollbrachter Maltzeit mit treferten Augen Urlaub von inen mit ererbittlicher Entschuldigung und Danckhsagung aller ertzaigten Wolthaten. Dorauf im Herr Henning Gode, Doctor und Brobst doselbst, von ir aller wegen erbar, gutwillig und gunstlich Antwort

gabe. Dergleichen lud er zum Nachtmahl seyne best Freund aus inen widerumb und ander mehr Burger sambt iren Weybern und Töchtern, machet mit inen auch eynen freundlichen guten Abschied, zoch in der folgenden Nacht nit vast fröhlich, nach Leyptzckh, do sein Vatter sein wartet, und füret über Bezalung aller Schulden ungeverlich aynen Gulden aus Wittenberg, den er dy fünf Jar erobert, ob er woll 390 Gulden fürstlichs Solds und sonst aus der Hand in die . . .¹⁾ Gulden verdient haben mocht.

¹⁾ Lücke im Ms.